



Redigiert von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 40. No. 18.

Waukesha, Wis., 15. September 1905.

Lauf. No. 994

Inhalt: Die Gerechten bringen Frucht zu Gottes Wohlgefallen. — Synodapredigt. — Zur intersynodalen Konferenz. — Der Prozeß in Jerusalem und der Prozeß in Berlin. — C. M. A. — Soll so etwas zum Frieden dienen? Aus unsern Gemeinden. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Ordination und Einführungen. — Adressenveränderung für den Kalender 1906. — Synodalanzeige. — Konferenzanzeigen. — Bitte. — Veränderte Adressen. — Quittungen. — Büchertisch.

Die Gerechten bringen Frucht zu Gottes Wohlgefallen.

Joh. 15, 5: Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun.

Der Apostel Paulus dankt Phil. 1, 3. ff. für die Gemeinschaft der Philipper am Evangelio, an dem Worte des Glaubens zur Gerechtigkeit, und bittet dann für sie, daß sie forthin wandeln mögen, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Christum geschehen zur Ehre des Vaters (R. 11). Mit solchen Worten bleibt er recht an seines Herrn Jesu Worten, wie er ja auch aus Eingebung des Geistes seine Worte redet (1. Cor. 2, 13). — Er redet wie hier der Herr, nämlich: Die Gerechten bringen Frucht zu Gottes Wohlgefallen.

Wer sind die Gerechten, welche Frucht bringen? Das sind die, welche der Heiland im Texte „rein“ nennt. Nämlich rein von Sünde und Schuld. Das hat ja die Schrift oft, daß es dasselbe meint: „reinigen von Sünde“ und „gerecht machen“. Gerechte sind die vor Gott rein sind von Sünde und Schuld. Es könnte der Herr ebensowohl sagen: Ihr seid „gerecht“ als er sagt: ihr seid „rein“.

Nun ist wohl zu bemerken, daß der Herr sagt: „Ihr seid nun rein“, was ebensoviel sagt als: „Ihr seid schon rein“. Also: sie sollen nicht erst rein werden, etwa dazu noch etwas thun, sondern sie sind schon rein. Da versteht man gleich, daß der Heiland nicht eine Reinheit oder Gerechtigkeit meint, die irgend darin steht, daß die Jünger selbst sich immer reiner machen von Sünden Listen und Sünden werken. Denn da gibt zu keiner Zeit, weder von den Jüngern noch irgend einem anderen Menschen: ihr seid schon rein. Denn also verstanden geht die Reinigung durchs ganze Leben fort und ist um der anlebenden Sünde willen niemals vollkommen. Aber, trotzdem den Jüngern auch die Sünde immer anklebt, sagt doch der liebe Heiland von ihnen: „ihr

seid schon rein“. So steht man wohl, daß der Herr von Reinheit und Gerechtigkeit nicht redet, die in der Jünger Werk, Heiligung und eigener Art bestünde.

Merke auch wohl, daß ja auch der Herr nicht sagt: ihr seid rein um eurer Werke willen, sondern sagt: ihr seid rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Also dies, daß er zu ihnen das Wort geredet, das macht sie rein.

Nun, es waren ja auch die lieben Jünger nicht Leute, die sich gerühmt hätten vor dem Herrn gleich den Pharisäern mit ihren Werken und ihrer Gerechtigkeit. Wie sagt denn Petrus zum Herrn? Er sagt: Gehe hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Sie waren, den Judas etwa ausgenommen, doch Leute, die gelernt hatten die Zöllnerbitte: Gott, sei mir Sünder gnädig. Und welches mag doch nun das wunderbare Wort sein, durch welches der Herr sie rein und gerecht gemacht hatte vor dem himmlischen Vater. — Nun, es ist kein ander Wort als dies: Ich gebe auch für euch mein Leben zur Erlösung. Ich bin auch für euch das Gotteslamm, das der Welt und eure Sünde trägt. Seid getrost, die Sünden sind euch vergeben. Und solches Wort ist ihnen im Glauben gewiß geworden, und also sind sie vor allen Pharisäern als Gerechtfertigte, als Reine, die ihre Kleider gewaschen haben in dem Blut des Lammes, mit dem Herrn gewandelt. — Also, die durchs Wort von der Vergebung im Glauben Gereinigten oder Gerechtfertigten, das sind die Reinen oder Gerechten, von denen der Herr sagt, daß sie Frucht bringen.

Und das Fruchtbringen der Gerechten soll nun unsere Aufmerksamkeit beschäftigen. Wie kommt es doch nur, daß die durch Glauben Gerechten Frucht bringen, d. h. gute Werke, daß sie als gute Reben süße Trauben bringen? Sie konnten doch nichts dazu thun, daß sie als Gerechte vor Gott gelten mochten, und nun, da sie Gerechte durch den Glauben an das Wort von der Vergeltung geworden, nämlich in Gottes Augen, soll es hinfort zu guten Früchten bei ihnen kommen? Ja, ist denn da aus ihnen selbst etwas anderes geworden als zuvor? Freilich; so ist es. Sie sind als die, welche im Glauben ans Wort vor Gott Gerechte sind, auch alsbald neue Creaturen. Alsbald, da der Herr durch sein Wort sie gereinigt vor Gott, hat er sie auch mit sich selbst in Liebe verbunden. Sie sind nun in ihm. Sie sind nun lebendig mit ihm verbunden gleichwie mit dem Wein-

stock die Reben. Nun überkleidet sie nicht nur das reine Kleid seiner Gerechtigkeit, sondern seine Kraft ist in ihnen mächtig. So können sie Frucht bringen. Allzeit; es ist nur noth, daß sie in Christo bleiben und Christus in ihnen. Merke das wohl, lieber Christ, wie es möglich ist Frucht zu bringen. Allein also, daß du dich im Glauben hängest an Christum.

Und so ist es auch allein möglich. Gleichwie der Rebe, spricht der Heiland, kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Wohl, schneide doch einen Reben ab vom Weinstock, pflanze ihn in den fruchtbarsten Boden, bewässere ihn fleißig, — er wird nicht lebendig bleiben, nicht blühen, nicht Frucht bringen; zu dem allen liegt in ihm selber nicht das Vermögen, sondern in dem Weinstock. Aber denken nun nicht so manche, die sich Christen nennen, daß das, was beim natürlichen Weinstock nicht möglich ist, doch geistlich möglich wäre? Halten sie es nicht thatsächlich für möglich, daß sie auch abgeschnitten von Christo, also ohne beständigen innigen Zusammenhang mit Christo im Glauben, könnten doch Frucht bringen? Da kommt Werkerei heraus, nicht Frucht. Und, wenn es Frucht scheint, so sind's saure Heerlinge, aber nicht süße Trauben. — Also, suche nicht allerlei selbsterdachtes heraus, das dich sollte fromm und reich an Frucht machen, sondern versenke dich gläubig in Christum, daß er dich mächtig mache zu allem Gott wohlgefälligen. Wie ein Pharisäer, der sein Leben nicht in Christo haben will, gewiß nicht gerecht wird, also ebenso gewiß auch nicht fruchtbar an guten Werken. Also merke wohl, daß ohne innig gläubiges Leben in Christo es zu keinem frommen Leben für Christus und den himmlischen Vater kommt.

Aber bei dem Gläubigen ist das Fruchtbringen nicht nur möglich, und allein möglich, sondern es ist bei ihm auch gewiß. Wie der Herr sagt: Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Der Herr spricht vom Fruchtbringen als von einer Sache, die gar nicht ausbleiben kann. In Christo ein guter Rebe, da folgt Frucht und auch gute Frucht. Es kann nicht anders sein. Denn es müßte ja Christus, der in den Gläubigen ist und in dem wiederum die Gläubigen sind, selbst nichts vermögen, selbst zu nichts voll Kraft sein, wenn die, welche in ihm sind, nicht sollten Frucht bringen. Als des Herrn „Sephata“ erscholl, da hat der Taubstumme gehört und recht geredet.

Also, wo dem geängsteten Sünder des Herrn mächtiges Wort: „Dir sind deine Sünden vergeben“ ins Herz gedrungen ist, da ist alsbald Leben, da ist der Sünder alsbald in Christo, da hört er recht, da redet er recht, da handelt er recht, da wandelt er recht, — kurz: er bringt Frucht. Der Herr setzt noch das Wort hinzu: „Denn ohne mich könntet ihr nichts thun.“ Merke wohl, was in diesen Worten auch liegt. Nämlich, daß der, welcher zu des Vaters Wohlgefallen Frucht bringt, gewiß auch in Christo ist, dieweil er es ohne Christus ja gar nicht vermöchte; daß aber ebenso gewiß auch dies ist, daß der, welcher keine Frucht bringt, auch eben ohne Christus ist — nicht in ihm lebt, auch keine Kraft von ihm empfängt, ja auch noch nicht durch das Wort Christi im Glauben rein und vor Gott geheiligt und gerechtfertigt ist. — e.

Synodalpredigt.

Gehalten zur Eröffnung der Sitzungen der Allgem. Synode zu Milwaukee von Präses C. Gauswitz.

Paulus zu Athen — das ist die Geschichte, welche wir soeben aus der heiligen Schrift vernommen haben. Die Lutherische Kirche unserer Tage in Amerika — das ist ein Stück Geschichte, in dem wir selbst leben, und das vielleicht späteren Geschlechtern einmal im Zusammenhang erzählt werden kann. Aber obwohl viele Jahrhunderte uns von der Zeit des Apostels Paulus trennen, und die Geschichte unserer Zeit noch nicht fertig ist, so sehen wir doch heute bei uns und um uns im wesentlichen eine Wiederholung jener Begebenheit zu Athen. Es sind dieselben Erscheinungen, die uns heute begegnen, wie damals dem Apostel. Durch Gottes Gnade haben wir dieselbe Predigt, wie schon Paulus sie verkündigte. Und auch unsere Erfahrungen sind denen des Apostels nicht unähnlich.

Wie der Herr Paulum in seinem Apostelberufe nach Athen führte, so ist er es, der uns lutherische Christen, unsere Pastoren, Lehrer, Gemeinden und Synoden in dies Land gestellt hat. Da ist es doch gewiß unser aller Wunsch, daß wir als Knechte Gottes recht sehen und urtheilen, es recht machen im Reden und Handeln, und bei unseren Erfahrungen getrost den rechten Weg gehen. Soll das aber geschehen, so muß Gottes Wort unsere Leuchte sein.

Nach von der Geschichte unseres Schrifttextes gilt der Spruch des Apostels: „Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“

Wohlán, verehrte Väter und Brüder, stellen wir uns heute, wo wir als Vertreter lutherischer Synoden in Amerika zusammengekommen sind, in das Licht dieser biblischen Geschichte!

Paulus zu Athen.

Wir sehen:

1. Was er dort findet (V. 16—23).
2. Was er dort predigt (V. 23—31. 18).
3. Was er dort ausspricht (V. 32—34. 18—20).

1. Nachdem der Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen in Asien und dem oberen Griechenland Juden und Heiden das Evangelium gepredigt hat, führt ihn sein Weg auch nach Athen. Was wird er in diesem Mittelpunkt damaliger heidnischer Bildung und Intelligenz finden? Er selbst hat in der Epistel an die Römer beschrieben, was er bei den Heiden gefunden hatte, wenn er unter

andern sagt: „Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert, — da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild — — und haben geehret und gedienet dem Geschöpf mehr dem dem Schöpfer.“ So fand der Apostel es auch zu Athen.

Zwar äußerlich war dies eine überaus schöne Stadt. Als Paulus durch ihre Straßen ging, sah er die herrlichsten, edelsten Bauten und Bilder. Er begegnete den Vertretern der hervorragenden Gelehrtenschulen, den Epikurern und Stoikern. Er befand sich bei den Bürgern Athens unter einem lebensfrohen und gebildeten, geistig regsamen Volk, das es verstand, das Leben zu genießen und die neuesten Errungenschaften menschlichen Wissens und Könnens auf geistigem und materiellem Gebiete zu würdigen, sowie seine Gedanken in schöne Rede zu fassen und neuen Dingen mit schlagfertigen Worten Ausdruck und Namen zu geben.

Aber trotz seiner hohen Kultur war Athen eine abgöttische und abergläubige Stadt. Seine Kunst stand im Dienste der Abgötter. Eine scheue Angst vor den Dämonen, den bösen Göttern, beherrschte die Leute. Nachdem sie es mit den Epikurern oder Stoikern hielten, lebten sie trotz ihrer Götterfurcht im Leichtsinne oder stolzer Selbstgenügsamkeit dahin, ihre Weisheit und ihr Glück suchend in der Kreatur, in sich selbst. Wie verzweifelt es aber um sie stand, das offenbarte sich so recht darin, daß sie in der Zeit großer, allgemeiner Noth einen Tempel errichtet hatten „dem unbekanntem Gott“. Bei aller ihrer Weisheit und Bildung waren die Athener geistlich bankrott.

Und wenn Paulus heute nach Amerika, in unsere Städte und Ortschaften käme, würde er nicht dieselben Zustände finden? Den Materialismus, diese Weisheit der alten griechischen Philosophen vor zweitausend Jahren, rühmt man heute nicht bloß als bestes und einzig wahres Wissen, sondern setzt denselben überall ins praktische Leben um und verschafft ihm Geltung. Mit der Weisheit von der Straße, dem common sense, will man geistliche, göttliche Dinge beurtheilen und abmachen. An Stelle des wahren Gottesdienstes setzt man allgemein die Verehrung der Natur und giebt dem Geschöpf also die Ehre, die dem Schöpfer gebührt. In trotziger Selbstgenügsamkeit sich dies Leben angenehm zu machen, in leichtsinniger Mißachtung des Himmlischen diese Erde zu genießen, von Vergnügen zu Vergnügen zu eilen, das gilt als rechte Lebensklugheit. Und was ist es dabei anders als Aberglaube, wenn man in Vereinen, Versammlungen und öffentlichen Veranstaltungen mit Gebeten und frommen Reden ein äußerlich religiöses Wesen zur Schau stellt, ja sich sogar mit Vorliebe eine christliche Nation nennt, ohne an Jesum Christum und sein Wort zu glauben? Aus der Aufschrift auf jenem athenischen Tempel hat man das Wort Agnostizismus gebildet; und der praktische Agnostizismus ist die eigentlich anerkannte Religion unseres Landes huldigen dem Freimaurerthum, das ist, der Religion des unbekanntem Gottes. Die große Menge gehört zu den Abzweigen der Freimaurerei in den verschiedenen Logen. Die Erziehung der Jugend in den öffentlichen Volksschulen — und das heutige Geschlecht ist in diesen Schulen erzogen — geschieht in dieser Religion des unbekanntem Gottes. Ja, es bildet sich hier eine Nation, die keinen Gott mehr kennt, der etwas mit ihrem

Leben zu thun hätte, — ein recht „gottloses“ Volk.

Lassen wir uns ja nicht täuschen durch die allgemeine Volksbildung, durch das äußere Wohlbefinden der Bürger dieses Landes, durch mancherlei Eifern um bürgerliche Tugend und Rechtschaffenheit!

Eben deswegen ist die Bildung der Diener der Kirche auf unseren Gymnasien in der Sprache, der Geschichte, der Literatur und Kunst der alten Heiden so wichtig, weil wir dort ein fertiges Bild bekommen, an dem wir unsere Zeit und Verhältnisse, unsere Umgebung und Geschichte recht zu beurtheilen und ins Licht des Wortes Gottes zu stellen lernen können. Gerade ein Paulus, der bei den Griechen Bescheid wußte, war es unter den Aposteln, den der Herr nach Athen führte.

Nach wir finden, recht befehen, ein abgöttisches und abergläubiges, leichtsinniges und trotziges, geistlich bankrotttes Volk um uns, wie Paulus es in Athen fand.

2. Hören wir denn, was er dort predigte, damit wir an seinem Exempel lernen!

Wie er sonst den Juden als ein Jude und den Griechen als ein Grieche wurde, um so allenthalben je etliche zu gewinnen und selig zu machen (1. Kor. 9, 19—22), so sehen wir hier, wie der Apostel den Athenern als ein Athener wird. Er knüpft an an ihre Gedanken. Er geht in seiner Predigt aus von ihrer Kunst, auf die sie so stolz waren; er führt Sprüche aus ihrer Literatur an, in der ihre Weisheit niedergelegt war; er redet von Fragen, mit denen auch ihre Philosophie sich beschäftigte, von der Gottheit, von der Welt, vom Menschen, vom Ziel unseres Lebens; er knüpft seine Predigt an ihren Gottesdienst und gebraucht ihre Redeweise ganz anders, als wir es sonst bei Paulus gewohnt sind.

Aber während er sich so den Athenern anbequemt, tritt er in der Sache selbst in entschiedenem Gegensatz zu ihren Anschauungen, — er predigt ihnen Gottes Wort.

Gegen ihre Träume von der Ewigkeit der Welt setzt er die Lehre von der Schöpfung, wie der Schöpfer selbst sie offenbart hat. Anstatt ihrer toten Götzen verkündigt er ihnen den lebendigen allmächtigen, allgegenwärtigen Gott, der die Welt und alles, was darin ist, regiert. Während die Griechen alle anderen Völker für Barbaren hielten, zeigt er, daß die ganze Menschheit eins ist, nach Gottes Bild geschaffen, darum durch die Sünde in einer Verdammniß, ob Griechen oder Barbaren. Den Epikurern und Stoikern erklärt er, das müsse des Menschen Ziel sein: den Herrn zu suchen, in dessen Gemeinschaft das wahre Glück zu finden ist. Er zeigt ihnen die Ungereimtheit, die Thorheit, ja die Sündhaftigkeit ihres ganzen Thuns und Treibens, insonderheit ihres Gözendienstes. Er redet vom Gericht, vor welchem alle, auch die Athener, einst offenbar werden müssen. Er fordert sie auf zur Buße: Daß ihnen nicht geholfen sei, wenn sie etwas Neues hören, sondern daß sie selbst etwas Neues werden, daß sie umkehren müssen zu Gott. Vor allem aber predigt er, wie er es schon auf dem Marktplatz gethan hatte, auch auf dem Richtplatz das Evangelium von Christo. Er sagt ihnen, daß der unbekanntem Schöpfer und Herr der Welt uns bekannt geworden sei in diesem Manne Jesum Christum, zu dem sie sich in wahrer Buße wenden möchten, da bei ihm allein an dem großen Gerichtstage für sie Heil und Seligkeit zu finden sei. Ohne viel Disputieren erklärt er einfach im Namen Gottes: So ist es; Gott, der Jesum vom Tode auferweckt hat, wird's richten.

Da sehen wir unsere Aufgabe als lutherische Christen in Amerika.

Zwar sollen wir auch, wie der Apostel, in rechter Weisheit Anknüpfungspunkte suchen und insonderheit in äußerlichen Dingen uns dem Volk dieses Landes anbequemen und anpassen, auf daß auch wir allenthalben etliche selig machen. Vergessen wir nicht, daß wir es in unseren eigenen Kreisen mit zweierlei Leuten zu thun haben! Da sind die Jungen, in diesem Lande geboren und herangewachsen: sie sind nicht dieselben, wie unsere Väter, die in einem anderen Lande, unter anderen Verhältnissen und Lebensgewohnheiten aufwuchsen. Hier gilt es, den Amerikanern werden als Amerikaner. Es thut's nicht, wenn wir uns abschließen oder einfach erklären, man solle sich uns anbequemen; wenn es bei uns nicht passe, der möge gehen. Durch solche und ähnliche Reden, die man wohl zu hören bekommt, besonders wo ein neues Geschlecht herangewachsen ist, hat man schon viel Schaden angerichtet. Nein, wir sollen willig sein, auf die Gedanken, die Anschauungen, die Urtheile, die Gewohnheiten, die Sprache der Leute einzugehen, um sie von dort aus heraufzuführen zu Christo!

Sa, zu Christo! Denn trotz aller Unbequemung muß es doch stets dieselbe Wahrheit, Gottes Wort, sein, das wir treiben. Damit müssen wir strafen, ermahnen, bitten, locken und belehren, wie Paulus es zu Athen machte.

Gegenüber der allgemeinen praktischen Gottlosigkeit müssen wir es diesem Volk immer wieder bezeugen, daß der lebendige Gott die Welt geschaffen hat und noch immer regiert und versorgt, daß er über alle unsere Wege zu bestimmen hat und nicht etwa ein ferner, todter Göze ist.

Gegen den herrschenden irdischen Sinn, diese Erdenfeligkeit, müssen wir auftreten mit dem Zeugniß, daß auch dies Geschlecht seine Seligkeit nur finden kann in dem seligen Gott. Es thut diesem Volke noth, seinen Blick von sozialen Fragen, Politik u. dgl. emporzuheben zu Gott und göttlichen Dingen; wir müssen ihm predigen vom Himmel und von der Himmelsfeligkeit.

Gegen die schon in den Schulen gelehrt, durch die von der großen Menge gelesene Presse fleißig verbreitete, sogar im Alltagsgespräch allgemein gehörte und vom Volk blind angenommene Meinung, daß diese Welt eigentlich immer besser werde und im Lauf der Jahrhunderte sich zu vollkommener Güte entwickle, müssen wir Gottes Wort halten und erklären, daß der natürliche Zustand des Menschen schrecklicher Abfall von Gott und Verlust des göttlichen Ebenbildes ist, daß die Welt in Sünden verloren und verdammt ist, daß uns auf keinem Wege geholfen werden kann als nur auf dem der Buße.

Vor allem ist es nöthig, daß wir der abergläubigen Allweltsreligiosität gegenüber das Evangelium von Jesu Christo predigen und unserm Volk einprägen, daß in keinem andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden, als allein der Name dieses eingebornen Sohnes vom Vater; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel kam und Mensch ward von der Jungfrau Maria, auch für uns litt und starb und wieder auferstanden ist; welcher uns in seiner Niedrigkeit mit seinem Leben, Blut und Sterben erlöst, erworben und gewonnen hat, auf daß wir möchten selig sein. Dies Evangelium ist die einzige Hilfe auch für die Kinder unserer Zeit und für unser Volk.

Das müssen wir bezeugen. Dazu müssen wir der Erziehung unseres Volkes im großen und ganzen entgegenstellen die Erziehung unserer Kinder, z. B. durch die Gemeindegemeinden, zu Christo,

zum Gottvertrauen, zur Gottesfurcht, zur Liebe Gottes. Das muß unserer Prediger Predigt, unserer Gemeinden und Christen Zeugniß, unserer Synoden gemeinsame Arbeit sein: Das Evangelium zu verkündigen, und also unter diesem Volk ein Salz zu sein, das die Fäulniß aufhält, und ein Licht, das aus aller Verirrung den rechten Weg zu Gott und Seligkeit weist.

3. Und wenn wir das thun, was werden wir hier ausrichten?

Was hat Paulus zu Athen ausgerichtet?

Man widersprach ihm und zankte mit ihm. Man nannte ihn einen Lotterbuben, d. h. einen Menschen, der offenbar nichts von der Philosophie verstehe und dessen Lehre ganz unwissenschaftlich sei. Man warf ihm vor, daß er fremde Götter verkündige, also eigentlich ein staatsgefährlicher Mensch sei, da er wie einst Sokrates (den man deswegen zum Tode verurtheilt hatte) die Nationalgötter verachte. Bei manchen weckte seine Predigt Neugierde; sie führten ihn auf den Richtplatz, um seine Sache auch einmal zu hören. Bei manchen erntete er Spott, bei andern höfliche Abweisung: sie wollten ihn ein andermal weiter hören. Bei etlichen aber, und zwar nicht bloß geringen, sondern auch angesehenen Leuten, fand seine Predigt Annahme: sie hingen ihm an und wurden gläubig.

Also nicht einen allgemeinen Erfolg fand der Apostel zu Athen. Und doch predigte er auch dort nicht vergeblich. „Etliche“ hingen ihm an. „Auf daß ich allenthalben je etliche selig mache“ — das war sein Geschäft; das gelang ihm auch zu Athen.

Wie damals, so heute! Wenn wir Christum predigen, sollen wir nicht wännen, daß uns alle, oder wenigstens große Massen zufallen werden. Es wird noch heute wie damals dem Evangelium widersprochen. Die Menge derer, die sich zu den Gelehrten, den Gebildeten rechnen, behauptet heute noch, das Christenthum vertrage sich nicht mit wahrer Wissenschaft und wahren Fortschritt; es müsse den erleuchteten Forderungen unserer Zeit angepaßt werden. Und wer hätte nicht schon den Vorwurf gegen uns hören müssen: Ihr seid schlechte Patrioten; eure Weise, das Evangelium in Kirche und Schule zu treiben, ist unamerikanisch; euer Gehorsam gegen die Bibel eines freien Amerikaners unwürdig! Manche unter uns, die etwa in englischer Sprache predigten, fanden, daß wohl die Neugierde eine große Menge zusammenlockte; man wollte erfahren, was wir wohl Neues zu sagen haben. Aber im großen und ganzen ließ sie das gehörte Wort falk. Bei manchen Spott, bei andern ein Wort höflicher Anerkennung, — und die Sache war abgemacht.

Und doch ist unsere Predigt nicht ohne Erfolg. Doch richtet Gottes Wort aus, wozu er es gegeben hat. Doch finden sich immer wenigstens etliche, die da gläubig und selig werden. Doch sind da solche, die zum ewigen Leben verordnet sind, die uns nachfolgen, die mit uns bekennen, in denen die christliche Kirche sich fortpflanzt und ausbreitet in diesem Lande.

Liebe Brüder, stoßen wir uns darum nicht an mancherlei Widerwärtigkeit! Lassen wir uns nicht irre machen durch manchen Mißerfolg! Es ist dem hochehrwürdigen Apostel nicht anders ergangen denn uns. Streuen wir nur den Samen des Wortes aus! Der Herr giebt das Gedeihen. Er führt uns doch von einem Sieg zum andern.

Dem Volk dieses Landes thut noth das Evangelium. Das sollen wir ihnen verkündigen. Durch dies Evangelium werden wir selig machen uns selbst und die uns hören. Amen.

Zur intersynodalen Konferenz.

In einer Besprechung über diese Konferenz sagt das Hauptblatt des General-Konzils, der „Lutheran“, daß nach seiner Ansicht lutherische Synoden einander anerkennen sollten, wenn sie den 11. Artikel der Konkordienformel „aufrichtig“ (ex animo) annähmen. Wir fragen, was das heißt? Heißt das: Wir nehmen die Lehre von der Erwählung an, welche der Artikel 11 vorträgt? Nun, so sagen alle Lutheraner, die jetzt uneinig sind, gewiß dazu: Ja! Aber die Gegner finden nun eine ganz andere Lehre in dem besagten Artikel, als wir. So ist nichts mit der Erklärung des „Lutheran“ geholfen, daß es nicht darauf ankomme, was lehrte einst Prof. Walther, was lehrten einst die Professoren Fritschel, was lehrte die Ohio-Synode, sondern was lehrte Artikel 11 der Konkordienformel. Denn man wird doch nicht Kirchengemeinschaft bauen wollen darauf, daß die verschiedenen luth. Synoden nur sagen: Wir glauben alle, was Artikel 11 der Konkordienformel sagt. — Es ist auch nichts geholfen mit dem Satz des „Lutheran“: Wir sind überzeugt, daß Artikel 11 so lehrt wie die Schrift. Gewiß lehrt er so, das glauben auch wir. Aber darauf, daß man diesen Satz so äußerlich anerkennt, kann doch keine Bekenntnissgemeinschaft sich gründen, sondern auf das, was das Bekenntniß der Schrift gemäß lehrt. Soviel ist gewiß, daß unter den gegenwärtigen Umständen nur Verhandlung auf Grund der Schrift zu einer Einigung führen kann. Hierbei ist selbstverständlich die Meinung nicht die, daß die Schriftmäßigkeit des Bekenntnisses erst soll festgestellt werden, sondern daß durch die über allen Zweifel erleuchtende und gewißmachende Schrift festgestellt wird, was allein die Lehre sein kann, welche das schriftgemäße Bekenntniß vorträgt.

Noch in Bezug auf einen anderen Punkt einige Worte der Erklärung. Es ist in verschiedenen Blättern ein Protest der Herrn von Ohio und von Iowa gegen Erklärungen des Allgem. Präses der Missouri-Synode bekannt gegeben. In besonders wichtiger und drohender Weise thut es das Kirchenblatt von Iowa. Da heißt es: „Pastor G. Fritschel gab die Erklärung des „Kirchenblattes“ darüber zu Protokoll. Wer nun ohne Weiteres diese alten Beschuldigungen wiederholt, muß es sich gefallen lassen, daß man ihn der muthwilligen und wissenlichen Lüge und Verleumdung bezichtigt.“ — Schreiber dieser Zeilen hat sofort erklärt, daß diese Proteste vor die intersynodale Konferenz nicht gehören. Sie haben nicht irgendwie als Stücke des Protokolls der Konferenz zu gelten. Es ist auch nicht berechtigt, derartiges zu Protokoll da zu geben. Die Konferenz war und ist kein Gerichtshof für dergleichen. Es vor die Konferenz zu bringen, bei der auch Norweger, Wisconsiner vertreten, war eine Laßtlosigkeit. Es hat auch gegen die Erklärung, daß die Proteste nicht vor die Konferenz gehörten, sich kein Widerspruch erhoben. Und Unterzeichneter hätte seinerseits wenig Neigung, an den Konferenzen Theil zu nehmen, wenn dieselben für etwas anderes als, wofür sie von Anfang an gesetzt sind, nämlich Lehrverhandlungen dienen sollten. A. S.

— Der Reformierte Bund für Deutschland hält Ende August in Herford, Westphalen, seine elfte Hauptversammlung. Die 10. hatte vor zwei Jahren in Emden stattgefunden.

— Auch Leib und Seele sind nicht so einig, als Gott in ihm selbst ist. D. Luther, IV, 135.

Der Prozeß in Jerusalem und der Prozeß in Berlin.

Das Blatt des deutschen Bibelbundes, mit dem Titel „Zum Gesetz und Zeugniß“, macht einen Vergleich zwischen dem Prozeß über unsern Heiland vor dem Hohenrath zu Jerusalem und dem Prozeß in Berlin gegen den Christusleugner Pastor Fischer, gegen den, wie wir früher berichteten, sowohl das Konsistorium, wie der Oberkirchenrath, entschieden hatte. In Jerusalem beschwor der Hohepriester den Heiland: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, des Sohn des Hochgelobten. Hier auf hat Christus feierlich schwörend geantwortet: „Du sagest es, Ich bin es.“ So bekennen nun alle Gläubigen. „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und so singen wir anbetend: „O Jesu Christ, Sohn eingeborn, deines himmlischen Vaters, Verlöbter der, die warn verlorn, Du Stillter alles Saders, Vamm Gottes, Heiliger Herr und Gott, nimm an die Bitt von unsrer Noth, erbarm dich unser aller!“

Pastor Dr. Fischer, der Christusleugner, hatte, wie auch früher schon berichtet ist, öffentlich erklärt: „Jesum kann nicht Gegenstand der Religion, der Anbetung sein.“ Also, wir sollen nicht in solcher Weise anbetend singen, wie oben: „O Jesu Christ, Sohn eingeborn“. Wie recht schwächlich das Urtheil des preußischen Oberkirchenrathes über Fischer gelautet hat, ist auch längst bekant, so wie auch dies, daß die Gläubigen in dem Oberkirchenrath sehr wenig einen Schutz der noch gläubigen Kirche sehen. — Im Blick auf dies alles giebt nun das oben genannte Blatt folgende vergleichende kurzen Sätze:

1. Der Herr Jesus hat es feierlich beschworen, daß er Christus ist, des lebendigen Gottes Sohn.

Der Dr. Fischer macht ihn zum Lügner und sagt: Er ist nicht Gottes Sohn.

2. Der Herr Jesus hat sein Bekenntniß zum Grundstein Seiner Kirche gemacht.

Dr. Fischer sucht den Grundstein zu entfernen und die Kirche zu zerstören.

3. In Jerusalem sehen aller Augen auf den Hohenrath und erwarten von ihm das entscheidende Wort.

In Berlin liegt die Sache ebenso.

4. Der Hoherath in Jerusalem will um jeden Preis eine Entscheidung herbeiführen.

Vom Hohenrath in Berlin kann man das nicht sagen.

5. In Jerusalem weist man nach, daß Gotteslästerung eine Sünde ist, die nur durch den Tod des Lästerers gesühnt werden kann.

In Berlin hat man das vergessen und läßt die Lästerer des Herrn Jesu ungestraft gewähren.

6. In Jerusalem fürchten die Juden den Hohenrath und lassen sich sein Urtheil gefallen.

In Berlin scheint der Hoherath die Juden zu fürchten und die Judengenossen.

7. Für den Hohenrath zu Jerusalem ist Vergebung zu erhoffen in Kraft des ersten Kreuzeswortes unseres Herrn.

Gilt aber für den Hohenrath in Berlin auch: „Sie wissen nicht, was sie thun?“

8. In Jerusalem hat der Hoherath in seinem Unverständnis den Herrn Jesum ausgestoßen. Die Folge war der Untergang des Volkes Gottes.

In Berlin läßt der Hoherath in verkehrter Milde die Feinde des Herrn gewähren. Die Folge wird das Verderben der Kirche sein.

9. In Jerusalem hat der zum Gericht kom-

mende Herr den Seinen eine Gerettung und einen Bergungsort bereitet.

In Berlin dürfte es an der Zeit sein, daß alle Jünger Jesu sich nach dem rechten Bergungsort umsehen, in welchem sie geschützt sind, wenn der Herr zum Gerichte über eine abtrünnige evangelische Kirche kommt. —

Solche schneidigen Worte hat über den Oberkirchenrath in Preußen ein in Preußen selbst erscheinendes Blatt. Man kann sich derselben nur freuen, obgleich die Schneide darin eine etwas stumpfe Stelle hat, daß man den Oberkirchenrath nur „verkehrter Milde“ anlagt.

C. M. A.

(Schluß.)

M. Das ist eine Sache, über die ich schon öfters nachgedacht habe und nicht ins Meine kommen kann. Jede Gesellschaft will doch nicht alles, was sie unter sich abmacht und was andere Leute nichts angeht, an die große Glocke gehängt haben. Nun versichern die Logen, was wir geheimhalten, ist nichts Unrechtes. Ist es denn recht, daß wir diese Leute einfach für Lügner halten und ihnen nicht trauen? Sagt nicht Gottes Wort: „Denke keiner kein Urgeß in seinem Herzen wider seinen Nächsten.“

D. G. Du siehst die Sache von einer ganz verkehrten Seite an. Die Frage ist nicht, ob jene Leute lügen, wenn sie versichern, ihre Gesellschaft sei nicht gegen die Religion u. s. w. Sie mögen aufrichtig meinen, daß es sich wirklich so verhalte. Aber kennen diese Leute auch deine Religion, oder welche Pflichten ein Christenkind gegen seine Eltern hat? Und auf die Versicherung von Menschen, welche vielleicht das Christenthum gar nicht kennen, soll ich glauben, daß ihre Gesellschaft nichts Unchristliches hat! Ich will es an einem andern Beispiel klar machen. Ein guter Katholik denkt, daß er etwas sehr Gutes und Gottwohlgefälliges thue, wenn er betet: „Heilige Mutter Gottes, bitt für mich armen Sünder.“ Du weißt, daß dies ein ganz lästerliches Gebet (?) ist; denn unser einziger Fürsprecher bei dem Vater, der uns Sündern helfen kann, ist Jesus Christus. Wirst du nun der Versicherung des Katholiken glauben, daß in seiner Kirche nichts Unchristliches geschieht? Sieh, genau so viel Werth hat die Versicherung der Logenleute, daß bei ihnen nichts geschieht, was gegen die Religion etc. wäre.

G. Mit Verlaub, Onkel Heinrich, dein Vergleich will mir doch nicht ganz einleuchten. Von der katholischen Kirche wissen wir, daß sie viele Lehren und Gebräuche hat, die mit Gottes Wort nicht stimmen. Von den geheimen Gesellschaften wissen wir nichts Bestimmtes, weil sie sich in Geheimnisse hüllen.

D. G. Ganz recht; darauf wollte ich gleich kommen. Ist eine Gesellschaft, die Geheimnisse hat, die sie ängstlich vor aller Welt verbirgt und alle Kniffe braucht, damit von dem, was in ihren Versammlungen geschieht, nichts in die Oeffentlichkeit dringe, vertrauenswürdiger als eine Gesellschaft, deren Irrthümer offen vor Augen liegen?

M. Macht's denn diese Jugendloge auch so arg mit dem Geheimthum?

D. G. Das will ich meinen. Also noch ehe ein Knabe eintritt, muß er schon feierlich versprechen, daß er nichts verrathen will. Dann heißt es Seite 30: „Die C. M. A. hat ein vollständiges geheimes Werk, Zeichen, Griffe, Paßwörter, Warnungszeichen, Nachtsignale, Pfeifenzeichen und ähnliche Einrichtungen. In der That ist die C. M. A. eine vollständige geheime Gesellschaft (a full fledged secret society), wie die Freimaurer, Odd Fellows,

Pythiasritter etc.“ Bei ihren Versammlungen haben sie Thürwächter, welche Niemand einlassen, der nicht das geheime Zeichen giebt. Ja, diese Jugendbande hat sogar eine geheime Schrift, damit durch ihre Korrespondenz nichts an den Tag komme.

G. Also die armen Knaben, die in diese Gesellschaft gelockt werden, müssen die Nase im Sack kaufen.

D. G. Oder eben nicht dazugehen. Ich denke, wenn einer aufgefordert wird, in ein dunkles Loch zu steigen, wird er nicht blindlings hineinsteigen auf die Versicherung hin, es ist nicht gefährlich. Er wird erst hineinleuchten, oder eine Maßschnur hinunterlassen, oder (was das Gescheidteste ist) er wird sagen: Ich muß nicht in jedem Loch gewesen sein; warum soll ich denn da hineinkriechen? Wir Christen aber müssen bedenken, daß wir selber Rechenschaft geben müssen von unserm Thun und Lassen. Die Versicherung der Logenleute, daß sie nichts gegen die Religion etc. thun, kann uns nichts helfen.

M. Das sehe ich gut ein. Als ich noch in der Stadt wohnte, übernahm ich einmal einen Maurerkontrakt. Wenn die Arbeit nicht vorschriftsmäßig ausgeführt wurde, sollte mir eine Summe abgezogen werden. Als die Arbeit fertig war, hatte ich gerade keine Zeit, nachzusehen und ich verließ mich auf die Versicherung meiner Arbeiter, daß alles O. K. sei und übergab die Arbeit, an der sich mancherlei Fehler fanden. Da wurde mir soviel als „damage“ abgezogen, daß ich an dem „job“ Verlust anstatt Gewinn hatte. Da mußte ich theures Lehrgeld zahlen für die Lehre: Prüfe selber!

D. G. Gut; so wollen wir also weiter prüfen, ob ein christlicher Knabe mit gutem Gewissen diesem Orden beitreten könnte, oder ob christliche Eltern ihren Söhnen den Beitritt erlauben dürften. Wir haben bisher gefunden: Nein, kein christlicher Knabe kann Mitglied dieses Ordens werden; denn er entfremdet ihn seinen Eltern; verbietet ihm, bei Eltern und Lehrern Rath zu holen; verlangt von ihm, sich auf die Versicherung unbekannter Leute zu verlassen und etwas zu thun, wovon er nicht weiß, ob es recht ist und setzt ihn der Gefahr aus, von bösen Buben verführt zu werden. Das wäre ja schon genug, um diese Gesellschaft als eine äußerst gefährliche zu verwerfen. Aber wir werden noch mehr finden. Diese Gesellschaft hat also Geheimnisse, welche sie ängstlich hütet. Es wird nicht einmal klar angegeben, welcher Art diese Geheimnisse sind. Ist das nicht mindestens sehr verdächtig? Läßt sich denn ein halbwegs vernünftiger Grund denken, weshalb eine Gesellschaft so geheimnißvoll thut, wenn sie etwas Gutes oder etwas Unschuldiges treiben will? Ein guter Grund, etwas geheim zu halten, wäre etwa, wenn z. B. ein Erfinder seine Erfindung geheim hält, damit Andere es nicht nachmachen und ihm den Gewinn entziehen. Haben die Geheimbündler eine Erfindung gemacht, die sie nur für sich ausbeuten wollen? Sie haben noch nicht etwas derartiges verlauten lassen. Sie geben vor, daß sie Gutes thun wollen. Wer aber Gutes thun will, kann sich doch nur freuen, wenn Andere es nachmachen. Das könnte also kein Grund der Geheimnißthuerei sein. Unser Heiland sagt zu seinen Jüngern: „Was ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern.“ (Matth. 10, 27.) Er will sein Evangelium, das beste Gut, recht öffentlich gepredigt haben, damit recht Viele Nutzen davon haben können.

G. Vielleicht wollen aber die Geheimbündler „die alleinigen Verfertiger guter Moralität“ (sole manufacturers of good morals) sein, oder ein Pa-

tent auf die Menschenverbesserung haben; daher die Geheimthuerei.

D. S. Mag das sein, wie es will. Wir wollen nur untersuchen, ob wir Christen diese Geheimnißkrämerei billigen können. Da müssen wir nun fragen: Würden diese Gesellschaften etwas wirklich Gutes erstreben, so wäre kein Grund vorhanden, ihre Sache geheim zu halten. — Ein anderer guter Grund, etwas geheim zu halten, wäre, wenn man sich dadurch vor Schaden schützen muß. Es wird z. B. niemand einem Dieb sagen, wo er sein Geld aufbewahrt hat. Als im Papstthum den Laien das Bibellefen verboten wurde, da haben die Christen, welche sich den kostbaren Schatz des Wortes Gottes nicht nehmen lassen wollten, ihre Bibeln versteckt und nur ganz heimlich darin gelesen. Und sie haben damit recht gethan. Das Geheimhalten war eine gebotene Vorsichtsmaßregel. Siegt jetzt ein solcher Grund für die geheimen Gesellschaften vor? Sie genießen, wie alle Bürger, vollkommene Freiheit und wenn sie nichts Verbrecherisches oder Staatsgefährliches treiben, den Schutz des Staates. Ob Andere mit ihren Ansichten und Bestrebungen stimmen oder nicht, Niemand kann sie verbieten oder unterdrücken. Was soll also das Heimlichthun?

S. Weil kein vernünftiger, stichhaltiger Grund unter den jetzigen Verhältnissen für solche Geheimthuerei vorhanden ist, so müssen wir Christen das Wort des Herrn auf sie anwenden: „Wer Urgeß thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden“ (Joh. 3, 20), und wir müssen der Ermahnung des Apostels folgen: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr.“ (Eph. 5, 11.)

D. S. Hier kommt aber noch etwas in Betracht. Dieser Orden, wie alle geheimen Gesellschaften, verlangt von einem, der beitreten will, das feierliche Versprechen, keine Geheimnisse des Ordens zu verrathen, ehe er diese Geheimnisse kennt. Das ist eine unsittliche Forderung und ein Christ kann ein solch sündliches Versprechen unmöglich geben. Ich sage: ein Christ; aber auch ein gewissenhafter, rechtschaffener Unchrist kann es nicht. Es ist mir fast unbegreiflich, wie die meisten Amerikaner, die doch sonst so stolz auf ihre Unabhängigkeit und ihre Individualität sind, sich so blindlings den Logen in die Arme werfen mögen. Was ist doch das für eine Ungeheuerlichkeit: Der Mann, der mit seinem Weibe ein Herz und eine Seele sein soll, darf seinem Weibe nicht anvertrauen, was er in der Loge treibt oder erfährt! Der Sohn, der sich von seinen Eltern berathen und leiten lassen soll, muß ihnen sein Thun in der Loge verbergen! So kann und darf es bei Christen nicht sein. Dazu ist das Versprechen auf Ehrenwort soviel wie ein Eid. Das hieße doch leichtfertig schwören: etwas versprechen, wovon ich noch nicht wissen kann, ob ich's halten darf.

M. Das ist wieder recht klar. Ich hörte einmal eine Geschichte. Zu einem Mann sagte ein Arbeitsgenosse: Ich habe etwas auf dem Herzen, das ich dir gern sagen möchte; du mußt mir aber erst hoch und heilig versprechen, daß du es keinem Menschen sagen willst. Der Mann gab das Versprechen, und nun enthüllte der Andere ihm einen Plan, wie er seinen Arbeitgeber betrügen wollte und forderte den Mann zur Beihilfe auf. Dieser ging zwar nicht darauf ein, sondern suchte den Betrüger von seinem bösen Vorhaben abzubringen. Aber nach seinem Versprechen schwieg er und verhinderte das Verbrechen nicht. Nachher hatte der Mann keine Ruhe mehr, daß er die böse Heimlichkeit mit sich

herumtragen mußte, bis er sich endlich seinem Pastor anvertraute, der ihn aufforderte, das leichtsinnige Versprechen zu brechen.

S. Die Logen werden freilich sagen: Da kannst du ganz ruhig sein; etwas Böses verlangen wir von dir nicht. Aber das macht keinen Unterschied. Ich weiß jedenfalls nicht, was ich geheimhalten soll, und darum darf ich kein solches Versprechen geben. Sonst könnte es einem gehen wie einst dem Herodes, der der Tochter der Herodias mit einem Eid versprach, er wolle ihr geben, was sie bitten würde. Und das Scherusal hat um den Kopf Johannes! Ich fürchte, Viele, welche der Loge so leichtfertig ihr Versprechen geben, spielen um ihre Seele!

D. S. Ein weiterer Punkt, der diesen Orden (C. M. A) als unchristlich und höchst gefährlich kennzeichnet, findet sich in den Bestrebungen und Zielen, die der Orden verfolgen soll. Davon steht hier auf Seite 30: „Die Ziele der C. M. A. sind in Kürze folgende: 1. Den Charakter zu bilden. 2. Mit vereinten Bemühungen nach hohen Idealen zu streben. 3. Gute Kameradschaft zu befördern.“ Und nach einigen minderwichtigen Dingen heißt es: „8. Das Selbstvertrauen zu entwickeln.“

M. Das lautet doch recht gut!

D. S. Ja, aber bedenke, wie diese Ziele erreicht werden sollen! Unreife Knaben, die zum größten Theil von Gott und seinem Worte wenig oder nichts wissen, sollen sich da selber aus eigener Kraft erziehen. Unser Heiland sagt: „Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun“ (Joh. 15, 5). Hier aber werden Knaben gelehrt, die höchsten Ziele aus eigener Kraft zu erreichen.

S. Das mögen schöne hohe Ideale sein und ein guter Charakter! Freche, anmaßende Bengel, die vor nichts und niemand Respekt haben, die thun, als wenn ihnen allein die ganze Welt gehörte, aufgeblasene Menschen, die sich besser dünken als alle Andern, das wird das Resultat sein. Gott gnade unserem Lande, wenn ein solches Geschlecht, das leider ohnehin schon nicht selten ist, herangezogen werden sollte!

M. Jetzt verstehe ich erst; ich hätte mich durch die schönen Worte beinahe behören lassen. Und habe ich recht gehört? Gute Kameradschaft soll durch den Orden befördert werden. Kameradschaft doch wohl unter den Ordensgliedern, wozu alle Knaben eingeladen werden. „Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.“ Man merkt den schlimmen Einfluß böser Kinder schon auf der Straße und in den Schulen. Ein räudiges Schaf steck oft die ganze Herde an. Und da sind die Kinder doch in der Öffentlichkeit und unter Aufsicht. Wie soll's erst werden, wenn sie so heimlich zusammenstecken!

D. S. Gott bewahre unser Liebes, gesegnetes Land vor solchem Verderben! Unsere lieben Kinder erhalte er in der Demuth! Möge kein lutherischer konfirmierter Knabe so seinen Katechismus und sein Konfirmationsgelübde vergessen, daß er sich zu einer solchen Gesellschaft locken läßt! Eltern mögen aber auf der Hut sein: Der böse Feind stellt ihren Kindern immer neue Netze.

Soll so etwas zum Frieden dienen?

In der Nummer unseres Gemeinde-Blattes vom 1. August hatte ich Sätze der Synode von Michigan über die Mehnlichkeit des Glaubens als solche bezeichnet, welche die Stellung unserer Gegner, der Theologen von Ohio, Iowa u. s. w. einnahmen.

Hierüber sagt in der Ohio-Luth. R.-Zeitung Herr „L“ (enSKI), daß wir Wisconsiner uns sollten zu den Sätzen der Michigan-Synode bekennen, denn: diese Sätze wären die der gesammten rechtgläubigen lutherischen Kirche. Wir Wisconsiner wissen, daß das Urtheil des Herrn ein ungegründetes ist, aber wir können ihm nicht wehren, es auszusprechen. Aber wir können ihm wehren, so unverständige und anstößige Urtheile zu fällen wie am Schluß seiner kurzen Mittheilung, wo es heißt: „Aber sie (die Wisconsiner) liegen im missourischen Netz.“ Der Herr L. hat entweder wenig Einsicht in die Lehrvorgänge in der lutherischen Kirche hier seit etwa 1865 oder er spricht angefaßt derselben zu irgend welchem Zweck sein anstößiges Urtheil aus. Das ist allerdings gewiß, daß, wenn Theologen der Synodal-Konferenz, die in gleicher voller Weise in der Schrift und im Bekenntniß stehen, aber je in ihrer Weise und unabhängig von einander Theologie treiben, doch in den theologischen Fragen unserer Zeit grundsätzlich dieselbe Stellung einnehmen, eben dies den Gegnern etwas unbequemes ist. Dagegen wird die klägliche, einsichtslose Bemerkung, daß die einen im Netz der anderen liegen, nichts weiteres bewirken, als daß sie bei allen, die Einsicht haben, Bedauern hervorrufen, auch darüber, daß derartige Gerede dem noch immer betriebenen Friedenswerk nur Abbruch thut.

M. S.

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihe. Am 11. Sonntag nach Trinitatis weihte die erste ev.-luth. Gemeinde zu Town Deerfield, Wis., ihre neuerbaute (Immanuel-) Kirche (mit Altarnische, Sakristei und Thurm, 54 bei 30 Fuß) dem Dienste Gottes. Es predigten des Morgens Pastor E. Dornfeld von Marshall (deutsch) und des Nachmittags Pastor W. Rommensen von Mauston (deutsch und englisch). Das Weihegebet sprach der Unterzeichnete. Kollekte \$162.12. Zur Verschönerung der Feier trugen der Marshaller Singchor und die Deerfelder Schuljugend durch das Vortragen passender Lieder bei. Dem Herrn sei Dank, der der kleinen Gemeinde zu Town Deerfield Willigkeit und Freudigkeit gab, solch ein schmuckes Kirchlein zu bauen!

E. Germann.

Kürzere Nachrichten.

— Der Weltkongreß der Baptisten wurde im Juli in London gehalten. Es waren 3000 Abgeordnete aus allen Ländern erschienen. Es wurde eine Welt-Allianz der Baptisten gegründet und das Denkmal des großen Baptistenpredigers Spurgeon enthüllt. — Ueberall merkt man es, daß Welt-umfassende Dinge das Ziel sind: Welt-Allianzen, Welt-Kirchen u. s. w. Weit und breit, ist der Sinn, aber nicht tief.

— Andere Zeiten, andere Moden, so heißt es auch vielfach in amerikanischen Kirchen. Sonst war der Quartett-Chor so in Mode: zwei Damen, zwei Herren lieferten in englischen Kirchen die Musik beim Gottesdienst. Jetzt tritt an Stelle des Quartetts, meist ein Knaben-Chor. Letzteres hält Bischof Nicholson für das einzige. Von weiblichen Stimmen im Chor will er nichts wissen. Die Knabenstimmen wären viel mehr rein kirchlich als weibliche Stimmen u. s. w. — Wie gesagt, spielt hier die Mode mit. In der Zeit der Kirche Alten Testaments dachte man anders. 2. Sam. 19, 35; 2. Chron. 35, 25.

— Wachstum der Lutherischen Kirche in unserem Lande von 1900—1904: Pastoren 534, Gemeinden 722, Glieder 1,102,300, Parochialschulen 1208. In der ganzen Welt war in derselben Zeit ein Wachstum von 1144 Pastoren, 6847 Kirchen, 4,887,736 Getaufte Glieder, 6561 Kirchenschulen. — Die Lutherische Kirche der ganzen Welt begreift in sich 35,840 Pastoren, 57,033 Kirchen, 70,158,727 Glieder, 102,859 Kirchenschulen.

— Eine Ehescheidungsfrage besonderer Art stellte in New York eine Madame Lillian Blum an, indem sie zwar auf den bekannten Grund der Grausamkeit hin auf Scheidung gegen ihren Mann klagte, aber als Beweis der Grausamkeit dies vorführte, daß ihr Mann sie niemals zu Theater und Picnic „ausnehme“. Das Gericht wies die Klage ab und stellte den Grundsatz auf, daß überhaupt der Mann nicht verpflichtet sei, seine Frau „auszunehmen“.

— In Baltimore wurde im Juli die große Christian Endeavor Konvention, wie der „Christliche Botschafter“ schön überseht: „Die Konvention der christlichen Bestreber“ abgehalten, in der, wie schon früher berichtet ist, allein ein Chor von 2400 Sängern bestellt war. Gewiß ein großartiger Chor. Großartig war überhaupt alles, sagt der „Christliche Botschafter“: ein großartiger Erfolg für die Kirche des Herrn. Waren doch 15,000 Zuhörer bei einer Predigt. Die Stille war schrecklich. Drei viertel der Männer zogen die Röcke aus und hörten so der Predigt zu. An 400 Unbefehrte meldeten sich auf den Aufruf zum Bekenntnis. Es war wie das erste Pfingstfest. So berichtet der „Lutheran Observer“. Der „Observer“ sagt, daß mit einem Wort ausgedrückt, die Konvention durch und durch „evangelistisch“ war. Der Botschafter nannte es „einen großen Erfolg für die Kirche des Herrn“, schließt aber mit der Bemerkung: Wie weit sich der Segen auf alle Teilnehmer erstreckt, kann Gott der Allwissende allein beurteilen. — Gewiß! Wir wollen aber doch hinzusetzen, daß nach den Blättern zu urtheilen, es nach der gewaltigen Konvention stille geworden ist, wie allermeist nach all diesen großen Dingen, die „ins Werk gesetzt werden“. Es wird stille, als wäre nichts geschehen.

— Auswanderung aus und Rückwanderung nach Europa. Nach dem „Reichsanzeiger“ wanderten aus in 1900: 95,931 Personen; 1901: 110,608; 1902: 143,329; 1903: 175,320; 1904: 133,681. Es wanderten zurück über Bremen in 1900: 23,622; 1901: 24,759; 1902: 28,820; 1903: 26,048; 1904: sogar 38,166. Die Rückwanderer sollen namentlich der slavischen und romanischen Nationalität angehören.

Missionsfeste.

Am 18. Juni war Missionsfest in Lake City, Minn. Festprediger waren Herr Prof. Ackermann und Herr Präses von Rohr. Die erhobene Kollekte betrug mit nachträglichen Gaben einiger Missionsfreunde \$69.50. W. Franzmann.

Am 5. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Ableman ihr Missionsfest. Die Festpredigten hielten die Pastoren E. Paleček und S. Motkowski. Die Kollekte belief sich auf \$72.15. F. P. Pop.

Am 5. Sonntag nach Trin. feierte die Bethania-Gemeinde des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Pastor Rich und Professor Schaller. Kollekte \$61.46. G. M. Brecht.

Am 30. Juli feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Menomonie, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger war Prof. M. Eichmann von Watertown und Pastor S. Sandrich von Mondovi, Wis. Die Festkollekte betrug \$159.19. J. S. Schwarz.

Am 6. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde zu Fort Atkinson ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger waren die Pastoren F. Grebe von Newaskum, Aug. Bergmann von Milton und Joh. Brenner von Gudahy. Die erhobene Festkollekte ergab die Summe von \$92.14, welche Summe, abzüglich der Reisekosten unter die Collegenkasse, Indianermision und Reisepredigt gleichmäßig vertheilt wurde. A. J. Nicolaus.

Am 30. Juli, 6. Sonntag nach Trin., feierte die Gemeinde des Herrn Pastor G. Thurow zu North La Crosse ihr Missionsfest. Unterzeichneter predigte vormittags, Pastor Mittelstädt nachmittags. Abends fand ein englischer Gottesdienst statt, wobei Pastor J. Gamm die Predigt hielt. Kollekte \$57. Julius W. Bergholz.

Am 7. Sonntag nach Trin. feierte die Zions-Gemeinde des Unterzeichneten zu Readfield, Wis., im Walde Missionsfest. Unser liebevoller Gott schenkte uns dazu das schönste Wetter, und stellte sich auch eine große Schar Christen ein. Alle wurden aufs Beste nach Leib und Seele gespeist. Den Gesang leitete der Blaschor von Readfield. Am Vormittage predigte Pastor Chr. Dowidat aus Dshkosh und am Nachmittage Pastor Theo. Bretscher aus der Mo.-Synode. Die Kollekte nebst Nebeneinnahme vom Erfrischungsplatz betrug \$135, welche Summe zum Besten unserer Synode übergeben wurde. J. Dowidat.

Am 7. Sonntag nach Trin. feierte die St. Andreas-Gemeinde in Vogels Park ihr Missionsfest. Festprediger: Prof. Dr. A. Görmann, Pastor R. Lieberum und Pastor R. Thiele (englisch). Kollekte \$22.35. Emil Schulz.

Die Gemeinde bei Gresham, Nebr., feierte am 6. August Missionsfest. Es predigten die Pastoren S. Lübbe und August Firnhaber. Letzterer hielt am Nachmittag auch noch einen Vortrag. Singchor und Kinderchor trugen etliche Lieder vor. Kollekte \$72.65. B. Neuter.

Am 7. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Crandon, Forest Co., Wis., ihr erstes Missionsfest. Am Vormittag predigte Herr Pastor G. S. Voß in deutscher und nachmittags Herr Pastor F. Eppling in englischer Sprache. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$17. Wm. Weber, Pastor.

Am 13. August wurde in Prairie du Chien und Mc Gregor Missionsfest gefeiert. Festprediger war Pastor G. W. Albrecht von Norwalk, Wis. Da es den ganzen Tag regnete, waren die Gottesdienste sehr schlecht besucht. Trotzdem ergab die Kollekte die für hiesige Verhältnisse ganz schöne Summe von \$22.75. J. H. Brenner.

Am 6. August feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Rockford Town, Minnesota, ihr Missionsfest. Festprediger waren L. Thom, S. Gupper und Unterzeichneter englisch. Die Kollekte betrug \$31.71. Theo. Engel.

Am 6. August feierte die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde bei La Crescent, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren M. S. Quehl und E. A. Pankow. Kollekte mit Nebeneinnahmen \$80.76. Fr. Wiechmann.

Am 8. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Florence, Wis., Missionsfest. Festprediger waren Pastor R. Machmüller von Manitowoc und der Unterzeichnete. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$37. E. Bartke.

Die Gemeinde zu Markesan, Wis., feierte am 8. Sonntag nach Trin. Missionsfest. Es predigten die Pastoren: S. Brockmann, J. Helmes und E. Benj. Schlüter. Kollekte \$23.86. J. W. Bergholz.

Am 13. August, den 8. Sonntag nach Trin., feierte die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Oakwood, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren die Herren Pastoren: Chr. Gevers aus Elkhorn und E. Dornfeld aus Milwaukee. Kollekte betrug \$40.05. J. W. B.

Am 8. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Emanuels-Gemeinde zu Lawas City, Mich., ihr jährliches Missionsfest, wozu sie auch die Zions-Gemeinde von der ehrwürdigen Missouri-Synode eingeladen hatte. Festprediger waren die Pastoren E. L. Wuggazer, S. Kionka und A. Emmel. Die Kollekte betrug \$48.90. A. E. G. Emmel.

Am 8. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden des Unterzeichneten ihr erstes Missionsfest in Dundee. Festprediger waren die Herren Pastoren J. A. Petri und J. Schulz. Kollekte \$31.21. J. E. Morkus.

Am 8. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie Hartland-Angelica-Lessor Missionsfest. Prediger: W. Heidtke, G. Sinnenthal, R. Kreckmann. Einnahmen \$62. J. G. Pohley.

Am 13. August feierte die Gemeinde des Unterzeichneten in Coleman ihr erstes Missionsfest. Am Vormittage predigte Herr Pastor R. F. Nutzen in deutscher Sprache. Am Nachmittag hielt unser Indianer-Missionar Pastor D. Schönberg aus Fort Apache, Arizona, einen Vortrag über die Apachen. Und am Abend predigte Pastor Nutzen in englischer Sprache. Kollekte und Einnahme für Mahlzeiten \$23. D. F. A. Soyer.

Am 13. August fand das diesjährige Missionsfest der ev.-luth. Zions-Gemeinde in Eigen, Minn., statt. Die Festprediger waren die Herren Pastoren E. J. Albrecht und S. Monhardt. Trotz dem unfreundlichen Wetter war Vormittags und Nachmittags die Festversammlung eine große, die andächtig der Predigt des Wortes Gottes lauschte. Festkollekte \$115.62. M. S. Quehl.

Am 13. August feierten meine Gemeinden Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren E. Mierswald und E. Gartenstein. Kollekte \$60.60. E. Stevens.

Ordination.

Auf Wunsch des ehrw. Herrn Präses Ph. von Rohr wurde der Kandidat des heiligen Predigtamtes Salomon Fedele am 7. Sonntag nach Trin. in der ev.-luth. Salems-Gemeinde bei Ann Arbor, Mich., vom Unterzeichneten ordiniert. Gott segne auch diesen Diener zum Segen für viele.
Johannes Karrer.

Ordination und Einführung.

Im Auftrage des Herrn Präses von Rohr wurde Kandidat August Pätz vom theol. Seminar zu Springfield, Ill., am 9. Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten, unter Assistenz des Herrn Pastor L. Kaspar ordiniert, und darauf als Reiseprediger in der Parochie Daggett eingeführt. Der Herr stärke seinen Diener und segne seine Arbeit.
C. F. K u z e n.
Adresse: Rev. August Pätz, Daggett, Menominee Co., Mich.

Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses C. Gauswitz wurde Pastor J. W. F. Pieper am 10. Sonntag nach Trinitatis in der Immanuel-Gemeinde zu Synne, N. Dak., in seiner Parochie als Reiseprediger eingeführt. Der Herr segne Hirte und Herde.
D. P. K e l l e r.
Adresse: Rev. J. W. F. Pieper, Zeeland, N. Dak.

Herr S. Fedele, Kandidat des heiligen Predigtamtes aus unserm Seminar in Wauwatosa, Wis., der einen Beruf von unserer ev.-luth. Gemeinde zu Wilmot, Wis., angenommen hatte und ordiniert worden war, wurde im Auftrage des hochw. Präses von Rohr am 9. Sonntag nach Trinitatis in sein Amt an genannter Gemeinde eingeführt von
M. M o u s s a.
Adresse: Rev. S. Fedele, Wilmot, Kenosha Co., Wis.

Herr M. Hackbarth, Kandidat des Schulamtes aus unserm Lehrerseminar zu New Ulm, Minn., der einen Beruf an die Gemeindefschule unserer St. Johannis-Gemeinde zu Burlington, Wis., angenommen hatte, wurde am 6. Sonntag nach Trinitatis vom Ortspastor in sein Amt eingeführt. Möge Gottes Segen auf seiner Arbeit ruhen!
Adresse: Mr. M. Hackbarth, Burlington, Racine Co., Wis.

Herr Lehrer M. F. Jorn wurde am 11. Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten als Lehrer an der Schule der St. Peters-Gemeinde zu Freedom, Outagamie Co., Wis., in sein Amt eingeführt. Gott wolle seine Arbeit an den Kleinen mit viel Segen krönen!
G. A. D e t t m a n n.

Herr Kandidat Hugo F. Frey wurde am 9. Sonntag nach Trin. (20. August 1905) als Lehrer an der Gemeindefschule der Immanuel-Gemeinde in Sadar, Nebr., eingeführt von
L h e o. B r ä u e r.
Adresse: Mr. Hugo F. Frey, Sadar, Pierce Co., Nebr.

Am 9. Sonntage nach Trin. wurde Herr Kandidat Albert Stindt als Lehrer an der Schule der ev.-luth. St. Joh.-Gemeinde zu Lewiston, Minn., vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Der Herr segne seine Arbeit!
C. A. K l a u s.
Adresse: Mr. Albert Stindt, Lewiston, Minn.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis, 3. Sept., wurde Herr Carl Holzinger, aus unserm Lehrerseminar in New Ulm, Minn., an hiesiger St. Johannis-Gemeinde als Lehrer in sein Amt eingeführt durch
E. G. F r i z, Pastor.
Adresse: Mr. Chas. Holzinger, N. F. D. No. 2, Boyd, Minn.

Adressenveränderungen für den Kalender 1906.

Diejenigen Herren Pastoren und Lehrer, deren Adressen nicht mehr so lauten, wie im Kalender 1905 angegeben, werden hiermit ersucht, per Postkarte, und zwar genau nach folgendem Schema, ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzusenden.

Ein Gleiches gilt von den Herren Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.
Vor- und Zuname:
Pastor oder Lehrer:
Wohnort (wenn nötig, auch Straße):
Poststation:
N. F. D. No.:
County:
Staat:

Zu welcher Synode gehörig:
Alle Adressenveränderungen sollten bis zum 15. Oktober, an welchem Tage die Namenliste des Kalenders geschlossen wird, in unsern Händen sein. Bei Adressen, über die uns bis zum obigen Datum keine Veränderungen angezeigt werden, nehmen wir an, daß sie bleiben, wie im letztjährigen Kalender, und sie werden demnach wieder so aufgenommen.

Northwestern Publ. House,
347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Synodal-Anzeige.

Die ev.-luth. Distrikts-Synode von Michigan versammelt sich, i. G. w., vom 19.—24. Oktober in der St. Paulus-Gemeinde zu South Haven, Mich.
C. A. L e d e r e r.

Konferenz-Anzeigen.

Die Konferenz des 1. Distrikts der Minnesota-Synode versammelt sich, so Gott will, vom 10.—12. Oktober bei Pastor G. C. Haase in Lake Elmo, Minn. Arbeiten: Die Sorge für korrekte gesellschaftliche Unterhaltung der Jugend, Pastor G. Frißke. Katechese: Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Pastor G. Meyer. Predigstudie in englischer Sprache über beliebigen Text, Pastor G. Westphal. Gezehe, 1. Cor. 15, 27—29, Pastor G. Haase. Prediger: Pastor E. A. Pankow (Pastor W. Franzmann). Beichtredner: Pastor F. Baumann (Pastor E. Lübbert). Anmeldung dringend erwünscht, da die Glieder der Konferenz von 519 Pine St., Stillwater (Pastor M. Sprengling) am Montag nachmittag per Fuhrwerk abgeholt werden.
J. C. A n d e r s o n, Sekr.

Die Wisconsin Valley gemischte Pastoral- und Lehrer-Konferenz versammelt sich, i. G. w., vom 26.—28. September in Wausau, Wis. Arbeiten: Schulpredigt: C. Schmidt (J. Gruber). Beichtredner: Ristow (Siebrandt). Praktische Arbeiten: Katechese: 3. Bitte, Ristow. 4. Bitte, Dohberfußl. Bibl. Gesch. (für 3. und 4. Schuljahr) Vom Aufkraut unter dem Weizen, Bürger. Vom jüngsten Gericht, Munding. Geography with upper class, Wegel. Anschauungsunterricht (Gelbe Rübe),

Ollmann. Theoretische Arbeiten: Wie soll man mit einem Gemeindegliede verhandeln, das sein Kind nicht in die Gemeindefschule schickt? Maack. Wie weit darf man aus einem Gleichnisse Bemeise für Lehre nehmen? Bretsch. Wie hat der Pastor seine Schulbesuche zu halten? Wegel. — Rechtzeitige An- und Abmeldungen werden erbeten.
G e o. C. M a a ß, Sekr.

Die Winnebago Lehrer-Konferenz versammelt sich, i. G. w., in der Immanuel-Gemeinde zu Sheboygan, Wis. (West Side), vom 4. bis 6. Oktober. 1. Sitzung Mittw. abends 8 Uhr. Schluß Freitag abends 10 Uhr. Folgende Arbeiten liegen vor. A. Pract. Katechese. 8. Gebot oder Theil—Zehn. Bibl. Gesch. Cananäische Weib—Sargmann. Bibl. Gesch. Die 10. Ägyptische Plage—Martin. A Lesson on Cuba—Pape. Reading Lesson from Fourth Reader—Eggers. Bibellese-Lektion—Tröbler. How to find the area of a rectangle—Hagedorn. Causes of the Civil War—Braun. Lesson on Hygiene—Gräbner. Map Reading—Grade. B. Theoret. Interpunktion—Witte. Bibl. Beispiele zu den zehn Geboten—Schmidt. Frage und Antwort—J. Wegel. Regeln die für die Unterrichtsweise aus der Lehre von der Apperzeption zu entnehmen sind—Lütth. Hochdeutsch—Rödiger. Mistakes to be avoided in teaching—Jäger. "Sursum Corda", nicht vergessen. Anmeldung bei W. Gräbner, 1616 Ills. Ave., Sheboygan, Wis.
C. A. S. C i c m e y e r, Sekr.

Bitte.

Da es sich bei uns um eine männliche Lehrkraft handelt, so möchte ich die lieben Amtsbrüder bitten, wenn sie von einer wüßten, mir solches sofort mitzutheilen.
G. E. B ö t t c h e r.
Gortonville, Wis., den 7. Sept. 1905.

Veränderte Adressen.

Rev. F. Wendt, Jacksonport, Door Co., Wis.
J. W. Rosenthal, 1416 S. 10th St., Sheboygan, Wis.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:
Für das Prediger-Seminar: Nebraskasynode \$46.25, Pastoren J. Haase, Theil der Missionsfestcoll Kronia \$30, J. Gräber, desgl Apotelgen Wauwatosa \$9, L. Mielle, desgl Leß Corners \$10, J. Stromer, desgl Marinette \$20, C. Gartenstein, Coll Rice Lake \$2, B. Rommenen, Theil der Missionsfestcoll der St. Lucasmus in Milwaukee \$20, J. Pohley, desgl Bonduel \$15, Ch. Gebers, desgl Elkhorn \$10, S. Matkowski, desgl Washington \$15, J. Bading, von Frau Geiger, St. Joh.-Gem Milwaukee \$5, B. Schläter, Theil der Missionsfestcoll Kingston \$7, A. Urndt, desgl Dartford \$5, S. Fleischfresser, desgl Lake Geneva \$10, J. Gader, desgl Wilton \$5, D. Kuhlrow, desgl Westfield \$7.75, S. Schmeiling, desgl Little Falls \$5, J. Kaiser, desgl Morrison \$10, S. Brandt, desgl Neilsville \$15, P. Burkholz, desgl Medford \$20; auf \$267.
Für das Lehrerseminar: Nebraskasynode \$59.65, S. Matkowski, Th der Missionsfestcollekte Washington \$10, D. Kuhlrow, desgl Westfield \$7.50, J. Kaiser, desgl Morrison \$5, P. Burkholz, desgl Medford \$20, J. Töpel, desgl Toim Maine \$5; auf \$107.15.
Für die Collegenkasse: Nebraskasynode \$66.05, Pastoren J. Haase, Theil der Missionsfestcollekte Kronia \$40, C. Stevens, desgl Par Rust \$11.48, J. Koch, Missionsfestcoll Raymond \$15.16, J. Grebe, Theil der Missionsfestcoll Kewaskum \$40, L. Mielle, desgl Leß Corners \$30, J. Stromer, desgl Marinette \$40, C. Gartenstein, desgl Sumner \$15, J. Klingmann. Conntarscoll Waterbury \$27.20, G. Müller. Th der Missfestcoll Baraboo \$20, C. Palechek, desgl Chafesburg \$60, W. Rommenen, nachtr zum Missionsfest Mauston 50c, J. A. Ve Lallenant, Th der Missionsfestcoll Sheboygan Falls \$9.30, Coll Toim Herzmann \$5.29, desgl Sheboygan Falls \$4.11, B. Rommenen, Th der Missfestcoll St. Lucasmus Milwaukee \$40, J. Pohley, desgl Bonduel \$15, A. Döhlbrecht, desgl Fountain City \$27.38, J. Thrun, desgl Bay City \$9.01, J. Koch,

desgl Caledonia \$20, C Palechek, nachtr zum Missionsfest Chasaburg \$15, G Wötcher, Th der Missionsfest Hortonville \$16.90, J Schulz, desgl Vandyne \$20, Chr Gebers, desgl Elkhorn \$10, C Lesco, desgl Neosho \$10, C Matkowsk, desgl Washington \$30, Th Hartwig, desgl Town Berlin \$65, R Siegler, desgl Barre Mills \$65, J Wading, von Frau Geiger, St Joh Gem Milwaukee \$5, J Jarling, Th der Missionsfest Woodville \$10.12, B Schlichter, desgl Kingston \$8, A Bergmann, desgl Milton \$16.08, J Grebe, nachtr zum Missionsfest Kewaskum \$3, S Fleischfresser, Theil der Missionsfest Late Geneva \$10, J Dovidat, desgl Meadfield \$45, J Gader, desgl Wilson \$10, D Ruhlow, desgl Westfield \$15, S Schmeling, desgl Little Falls \$10, J Kaiser, desgl Morrison \$25, L Krug, desgl Whitehall \$8, G Sarmann, desgl Eldorado \$20, G Brandt, desgl Neilsville \$25, W Kauffier, desgl Ellington \$12, J Töpel, desgl Town Maine \$10; auf \$959.67.

Für Schuldenentilgung und Verkauf: Pastoren J Haase, von J Wahne, Bay City \$5, Dr. A Hönecke, 1. Zahlung \$25, J Klingmann von C Mah, Watertown \$25, J Thrun von J Schindelhute, Bay City \$50, W Guth, Hutzisford \$25, D Hagedorn, Gauscoll Salemsgem Milwaukee, von A Lutz, R Rehbeck, A Mielke, W Rossow, J Kröning, J Behm, J Ewald, je \$10, J Baugel \$8, S Ehler \$6, J Lutz, J Wölz, W Wendtschneider, Frau A Bomm, W Lutz, Frau A Sackreiter, Chr Späth, R Bonin, J Reiste, W Weibel, C Müller, O Geisler, Chas Nürnberg, J Behling, A Leder, Frau Heiden, Frau M Ebel, Fr L Wendtschneider, A Anauer, J Horn, C Behm, M Behm, Frau L Wiese, J Brehler, J Henke, W Henke, S Müller, A Wilt, Fr L Matthe, A Kügel, Fr L Gehyler, Fr L Gehyler, Fr L Mittelstädt, je \$5, Frau J Reisinger, C Ebel, S Hgner, Fr L Matthe, je \$3, Frau C Arndt, Frau Landow, Frau C Rehbeck, Fr L Müller, J Rehbeck, Frau R Krimmer je \$2, Ugenannt, J Wilsius, A Krüger, Frau M Genthe, Frau C Hafelom, W Mielke, Fr L Dittmer, Frau J Buttke, Frau M Pohlke, Frau A Steffen je \$1, W Pöpie, Willie Wendtschneider je 50c, auf \$284, Pastor J Wading, St Joh Gem Milwaukee, von: J Küttemeyer jr., \$20, Pastor Th Käfel, Gnadenngem Milw von Frau Karl Wöslert \$2, Frau Segall 50c, W Hönecke von A Lucht, Granville \$10, Th Probst von A Wenzel \$20; auf \$466.50.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren J Haase, Th der Missionsfest Zyonia \$40, J Gräber, desgl Apostelgem Wauwatosa \$9, J Harders, Missionsfest Jerusalemgem Milwaukee \$60, C Stevens, Th der Missionsfest Parochie Rusk \$20, J Grebe, desgl Kewaskum \$40, A Mielke, desgl Tech Corners \$30, J Stromer, desgl Marinette \$40, Th Volkert, Missionsfest Libertyville \$31.21, C Hartenstein, Th der Missionsfest Sumner \$15, S Müller, desgl Baraboo \$15, C Palechek, desgl Chasaburg, \$60, W Nommensen, nachtr zum Missionsfest Mauston 50c, J Abe Vallemant, Th der Missionsfest Sheboygan Falls \$7, W Nommensen, desgl St Lucasmem Milwaukee \$58.35, J Pohlley, desgl Bonduel \$10, A Vollbrecht, desgl Fountain City \$20, J Thrun, desgl Bay City \$9, J Koch, Caledonia \$11.50, G Wötcher, desgl Hortonville \$20, J Schulz, desgl Vandyne \$15, Ch Gebers, desgl Elkhorn \$10, C Matkowsk, desgl Washington \$30, W Nommensen, von W Donsing, St Lucasmem Milwaukee \$1, L Brodmann, Th der Missionsfest Beaver Dam \$20, Th Hartwig, desgl Town Berlin \$65, R Siegler, desgl Barre Mills \$40, J Jarling, desgl Woodville \$9, A Wendt, desgl Dartford \$2, A Machmüller, desgl Manitowoc \$50, A Bergmann, desgl Milton \$16, S Fleischfresser, desgl Late Geneva \$10, J Dovidat, desgl Meadfield \$45, J Gader, desgl Wilson \$10, C Wüger, von den Kindern der Missionsfestschule zu Neosho: Rosa Werren, Gerh Schäfer, Edwin Schäfer, Helen Schäfer je 5c, Anna Schmidt, Minna Reiser, Olga Reiser je 10c, Frank Bull, Pauline Reiser, Anna Anderson, Willie Krüger, Alice Röhn je 25c, Frank Gremenow, Emil Eranz je 15c, Max Wachs 20c, Heinz Klingbeil, Lydia Klingbeil je 50c, Bertha Morzfeld 3c, Carl Huzhald 35c, Frau Kanchl 75c, Summa \$4.38, D Ruhlow, Th der Missionsfest Westfield \$22.50, S Schmeling, desgl Little Falls \$5, C Palechek, nachtr zum Missionsfest Chasaburg \$12, J Kaiser, Th der Missionsfest Morrison \$35, L Krug, desgl Whitehall \$8, G Sarmann, desgl Eldorado \$20, G Brandt, desgl Globe \$25, J Burkholtz, desgl Meadfield \$22.75, J Töpel, desgl Town Maine \$6.25, W Kauffier, desgl Ellington \$12, Th Brenner, nachtr zum Missionsfest Prairie du Chien \$1, auf \$993.44.

Für arme Gemeinden: Pastoren C Lesco, Th der Missionsfest Neosho \$8.75, G Bergmann, Coll Christuskem Milwaukee \$5.35, C Hartenstein, nachtr zum Missionsfest Sumner \$5.50; auf \$19.60.

Für die Synodalkasse: Past Th Probst, Coll Hartford \$11.30, desgl Schleichingerville \$4.56; auf \$15.86.

Für die Indianer-Mission: Pastoren J Haase, Th der Missionsfest Zyonia \$7.55, J Gräber, desgl Apostelgem Wauwatosa \$9.55, C Stevens, desgl Bar Rusk \$20, J Grebe, desgl Kewaskum \$39.65, A Mielke, desgl Tech Corners \$15.25, J Stromer, desgl Marinette \$20, C Hartenstein, desgl Sumner \$15, S Müller, desgl Baraboo \$10, C Palechek, desgl Chasaburg, \$35, J Abe Vallemant, desgl Sheboygan Falls \$7, W Nommensen, desgl St Lucasmem Milwaukee \$25, J Pohlley, desgl Bonduel \$10, D Hoyer, desgl Coleman \$6.15, A Vollbrecht, desgl Fountain City \$20, J Thrun, desgl Bay City \$9, J Koch, desgl Caledonia \$10, G Wötcher, desgl Hortonville \$10, J Schulz, desgl Vandyne \$10, Chr Gebers, desgl Elkhorn \$10, C Lesco, desgl Neosho \$5, G Stern, von J Kräger, Weaver Dam \$1, C Matkowsk, Th der Missionsfest Washington \$20, L Brodmann, desgl Beaver Dam \$10, Th Hartwig, desgl Town Berlin \$65, J von Ledebur, Coll Thiensville \$4.62, R

Siegler, Th der Missionsfest Barre Mills \$17.25, J Koch, von den Kindern Raymond (siehe Adfr) \$2, J Jarling, Th der Missionsfest Woodville \$9, B Schlichter, desgl Kingston \$7.10, A Arndt, desgl Dartford \$10, A Machmüller, desgl Manitowoc \$34.75, A Bergmann, desgl Milton \$16, S Fleischfresser, desgl Late Geneva \$8, J Dovidat, desgl Meadfield \$45, J Gader, desgl Wilson \$10, D Ruhlow, desgl Westfield \$22.50, S Schmeling, desgl Little Falls \$5, J Kaiser, desgl Morrison \$17, L Krug, desgl Whitehall \$8, G Sarmann, desgl Eldorado \$20, G Brandt, desgl Neilsville \$3.10, desgl Globe \$10, W Kauffier, desgl Ellington \$12, J Töpel, desgl Town Maine \$8; auf \$655.27.

Für Indianerkinder: D Schönberg \$4.

Für die Negermission: Nebraskafynode \$22.80, A Mielke, Th der Missionsfest Tech Corners \$5, J Stromer, desgl Marinette \$5, S Müller, desgl Baraboo \$5, W Nommensen, desgl St Lucasmem Milwaukee \$15, J Koch, desgl Caledonia \$5, G Wötcher, desgl Hortonville \$2, J Schulz, desgl Vandyne \$4.50, C Matkowsk, desgl Washington \$8.50, R Siegler, desgl Barre Mills \$5, J Gader, desgl Wilson \$5, D Ruhlow, desgl Westfield \$5, S Schmeling, desgl Little Falls \$1.40, G Brandt, desgl Globe \$2.50, J Töpel, desgl Town Maine \$5; auf \$96.70.

Für das Neger-College: Nebraskafynode \$49.89.

Für die Judenmission: Pastoren S Müller, nachtr zum Missionsfest Baraboo \$2, J Töpel, Th der Missionsfest Town Maine \$5; auf \$7.

Für die Wittwenkasse: Kollekten: Pastor L Brodmann, Th der Missionsfest Beaver Dam 11.76. Persönlich: Pastoren Ph von Rohr \$5, J Biefer nicht \$3, auf \$8.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren J Koch, Hochsoll Ehen-Mhrens, So. Milwaukee \$4.50, S Gieschen, Sonntagscoll Woneoc \$7.25, C Dornfeld, Coll St Lucasmem Milwaukee \$19, Ch Gebers, Th der Missionsfest Elkhorn \$3.90, R Siegler, Coll bei der fihernen Hochzeit des Herrn J Sprehn u. Frau, Barre Mills \$11.05, desgl Sonntagscoll Barre Mills \$13.90, desgl West Salem \$4.50; auf \$64.10.

Für arme Studenten in New Uim: Pastor C Palechek, Th der Missionsfest Chasaburg \$20.

Für den Lutherfond: Pastor A Arndt, Missionsfest Dartford \$1.50.

Für das Reich Gottes: Pastoren J Stromer, Th der Missionsfest Marinette \$11, G Wötcher von C Krückerberg, Hortonville \$1, J v. Ledebur, Coll Thiensville \$3.88, J Gader, Th der Missionsfest Wilson \$9.14, J Burkholtz, Couvertcoll Stetsonville (siehe Kinderfr), \$3.85; auf \$33.87.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Nebraskafynode \$29.50, Pastoren J Harders von A Anog, Jerusalemgem Milwaukee \$1, J Gintler von Frau A Friesch, Oconomowoc \$1, von Frau C Stendel \$1, von Frau Niemer \$1, A Vollbrecht von A Rödeste, Fountain City \$10, S Müller von Frau C Schudlik, Baraboo \$2; auf \$45.50.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Nebraska-Synode \$14.75.

Für epileptische Kinder: Nebraska-Synode \$20. Summa \$3,861.56. H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Distriktsynode von Michigan.

Für Synodalkasse und Bericht: Pastor Theo G Hahn, Gimmelfahrtscoll \$4.58, Coll 1. Sonntag nach Trin (Venice) \$1.95; auf \$6.53.

Für innere Mission: Pastoren J Reuschel, Pfingstcoll \$6.11, W Fischer, Taufcoll 70c, Theo J Hahn, Pfingstcoll \$2.17, Aug Wehndt, desgl \$7, A C Emmel, desgl \$10, Missionsfestcoll (Theil) \$23.90, Lehrer Brandt, Ueberschub von Konferenzreisefkosten 6c; auf \$49.94.

Für die allgemeinen Anstalten: Pastoren Theo Seifert, Gimmelfahrtscoll \$4.10, A C Emmel, Missionsfestcoll (Theil) \$10; auf \$14.10.

Für arme Studenten in Watertown: Pastor Theo G Hahn, Pfingstcoll \$15.03.

Für die Indianer-Mission: Pastor A C Emmel, Missionsfestcoll (Theil) \$10.

Für die Neger-Mission: Pastoren C A Lederer, von A R \$10, von Wittfrau J Lutz \$1, Frau D Mühle \$1, J Soll, Coll am 7. Juli (Sonntagschule) \$10, Theo Seifert, Pfingstcoll \$7.50, A C Emmel, Missionsfestcoll (Theil) \$5; auf \$34.50.

Für die Kinderfreundgesellschaft von Michigan: Pastoren J Soll, Beitrag von R Kopper \$1, Theo G Hahn, Owojso (durch P German) \$2.20, G A Lederer, Salfine (durch P German) \$1, Zionsgem Ludington (durch P German) 75c; auf \$4.95.

Für die Anstalt in Watertown: Gem in Scio \$45. Summa \$180.05.

Albert C. G. Emmel, Kassierer. Tatwas City, Mich., den 15. August 1905.

Herzlichen Dank.

\$10 für die Indianer-Mission in Nord Wisconsin, durch Herrn Pastor J G Pohlley von der Gemeinde in

Town Hartland, Bonduel, Wis., erhalten zu haben, bescheinigt hiermit Hermann Gehner, Chawano, Wis.

Für Neubaun und Schuldenentilgung:

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor D. Hagedorn, Milwaukee, Wis.:

Wilhelm Arndt	10	Heinr Kruse	5
Frau Carol Arndt	2	Albert Lutz	10
John Behling	20	Wilhelm Busch	10
Fred Pagel	15	Herrn Lambrecht	10
Richard Bonin	15	Th Lucas	10
Wilhelm Weigel	10	John Lutz	5
Friedrich Behm	10	Frau Landow	4
Chas Behm	5	Aug Mielke	10
Rudolf Behm	5	Wihl Mielke	1
Wihl Wendtschneider	5	Emil Müller	5
Fr Leona Wendtschneider	5	Fr J Müller	2
Fr Elsa Wendtschneider	5	Fr Minna Mittelstädt	5
Willie Wendtschneider	50c	Heinr Müller	5
Geo Boef	5	C M Nörenberf	100
Frau Auguste Bonni	5	Chas H Nürnberg	10
Heinr Brehler	5	B J Detken	5
Gottl Brose	5	Frau M Pohlke	1
Frau Buttke	1	Wihl Piepfe	50c
John Dof	5	Mud Rebeck	15
Fr Clara Dittmer	1	Ferd Rehbeck	5
Fr Ebling	3	Frau C Rehbeck	2
John Ewald	10	Wihl Rossow	10
Heinr Ehler	6	Frau J Reiste	10
Frau Maria Ebel	5	Frau Ida Reisinger	6
Chas Ebel	3	Fr Minna Matthe	5
Aug Kügel	5	Fr Martha Matthe	3
Otto Geisler	10	Chr Späth	10
Paul Geisler	10	Frau A Sackreiter	5
Frau Minna Genthe	2	Frau A Steffen	1
Frau Joach Heiden	10	Heinr Schmidt	5
Franz Horn	5	Aug Leder	10
Wihl Henke	5	Wihl Leder	10
Frank Henke	5	Ungemann	1
Fr Emma Heyser	5	Julius Wölz	25
Fr Carol Heyser	5	Louis Wilt	5
Frau Frida Horan	2	Frau Wilba Weise	3
Heinr Hgner	5	Fr Elise Weise	5
Friedr Kröning	15	Frau L Wiese (1. Zhlg)	5
Aug Knauer	8	Louis Wöhlert	5
Aug Krüger	5	J Wilsius	1
Frau J Kobergki	5	Frau C Ziepe	10
Frau J Krimmer	5	P D Hagedorn	15
Summa	\$650.		

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodabuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3rd Str., Milwaukee, Wis.

J. G. Braßberger. Evangelische Zeugnisse der Wahrheit. Revidierte Ausgabe von Prof. G. Thiele. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. Preis \$2.00.

Das alte, wohlbekannte und allbeliebte Predigtbuch von Braßberger in neuer, durchgesehener Ausgabe in einem sehr hübsch ausgestatteten Quartbände. Die ganze Ausstattung, hübscher gepreßter Deckel, vorgebundene geschmackvoll lithographierte Blätter für Eintragungen allerlei Art, ein gutes Bild von Braßberger, guter, für alle lesbarer Druck u. s. w. machen das Buch recht geeignet zum Geschenk.

In seiner durchgesehenen Form empfiehlt sich das Buch zu Vespertagesdiensten.

Concordia Publishing House.

Lutheran Hymnals for Ev. Luth. Missions. Enthält 199 Lieder, dazu Dogologien, Versikeln u. s. w.

Synodalbericht (39.) des Westlichen Distrikts der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. 25c.

Supplementary Examples to Books II and III, Standard American Arithmetic. Per Heft 5c.

Kurze Auslegung des Kleinen Katechismus. Deutsch-englische Ausgabe, 30c.

Töpel, Adolph. Bolemit im Konfirmandenunterricht.

Ein Hilfsbuch für vielbeschäftigte Pastoren.

Preis 10 Cents.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.